

STIMMEN DER ZEIT

Heft 11
November 2016

Felix Körner

Die Türkei – aus deutscher Sicht

Walter Kardinal Kasper

„Amoris laetitia“: Bruch oder Aufbruch?

Luis Gutheinz

Inkulturations-Erfahrungen in Taiwan

Christoph Gellner

Literatur im Angesicht des Todes

Kurt Remele

Christen und andere Tiere

Tobias Specker

Koran für Christen?

Karl-Joseph Hummel

Kardinal Faulhabers Tagebücher online

Verlag Herder Freiburg

INHALT

Felix Körner SJ	Die Türkei – aus deutscher Sicht	721
Walter Kardinal Kasper	„Amoris laetitia“: Bruch oder Aufbruch? Eine Nachlese	723
Luis Gutheinz SJ	Auf und zwischen zwei Stühlen. Inkulturations-Erfahrungen eines Tiroler Jesuiten in der Mission in Taiwan/China	733
Christoph Gellner	Literatur im Angesicht des Todes. Christoph Schlingensiefel und Wolfgang Herrndorf	747
Kurt Remele	Christen und andere Tiere. Theologische Ethik nach dem „Animal Turn“	759

UMSCHAU

Jens-Martin Kruse	Auf dem Weg zur Einheit. Zu einem Lutherbuch von Walter Kardinal Kasper	768
Tobias Specker SJ	Koran für Christen? Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten.	770
Karl-Joseph Hummel	„Ich muss aufarbeiten“. Die Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers online.	773
Josef Meyer zu Schlochtern	Wo gibt es Orte und Räume des Religiösen? Kunst und Glaube . .	776

BESPRECHUNGEN

Literatur	779
Wissenschaft	782
Gesellschaft	785
ZU DIESEM HEFT	792

DIE MITARBEITER DES HEFTS

Prof. Dr. Dr. Felix Körner, Piazza della Pilotta 4, I-00187 Roma – Walter Kardinal Kasper, Piazza della Città Leonina 1, I-00193 Roma – Prof. Dr. Luis Gutheinz, No. 103, Lane 514, Zhongzheng Road, Xinzhuang District, New Taipei City 24255, Taiwan (R. O. C.) – Dr. Christoph Gellner, Speerstr. 44, CH-8820 Wädenswil – Prof. Dr. Kurt Remele, Heinrichstr. 78 B/2, A-8010 Graz – Dr. Jens-Martin Kruse, Via Toscana 7, I-00187 Roma – Prof. Dr. Tobias Specker, Offenbacher Landstr. 224, 60599 Frankfurt am Main – Prof. Dr. Josef Meyer zu Schlochtern, Kamp 6, 33098 Paderborn – Prof. Dr. Karl-Joseph Hummel, Delpstr. 36, 53340 Meckenheim.

STIMMEN DER ZEIT · 234. BAND · 141. JAHRGANG · HEFT 11

www.stimmen-der-zeit.de

Herausgegeben von Andreas R. Batlogg SJ (Chefredakteur) unter Mitarbeit von Norbert Reck und Michael Sievernich SJ. Anschrift der Redaktion: Kaulbachstraße 22a, D-80539 München, Telefon (089) 2386-2900, Telefax (089) 2386-2902, E-Mail: stimmen-der-zeit@jesuiten.org – Verlag: Herder GmbH, Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg – Anzeigen: Verlag Herder, Telefon (0761) 2717-220; Bettina Haller. Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 44 vom 1.1.2016 – Die „Stimmen der Zeit“ erscheinen monatlich. Abonnementpreis halbjährlich: print only: 64,80 € / 86.- SFr zzgl. 5,10 € / 12.- SFr Versand; digital only inkl. App-Inhalte: 64,80 € / 86.- SFr; print + digital: 66,60 € / 89.- SFr zzgl. 5,10 € / 12.- SFr Versand. Für Studenten (Studiennachweis erbeten): print only: 45,60 € / 61,80 SFr zzgl. 5,10 € / 12.- SFr Versand; digital only inkl. App-Inhalte: 45,60 € / 61,80 SFr; print + digital: 47,40 € / 64,80 SFr zzgl. 5,10 € / 12.- SFr Versand; Einzelheft: 12,- € / 17,90 SFr – Abonnentenservice: Verlag Herder, D-79080 Freiburg, Tel. (0761) 2717-422 – Kündigungstermin: vier Wochen zum Ende des Berechnungszeitraumes – Satz: Röser Media, Karlsruhe – Druck: Medienhaus Plump GmbH, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach. Zuschriften, Manuskripte, Besprechungsstücke, Tauschexemplare sind nur an die Redaktion zu senden. Unverlangte Manuskripte können nur zurückgegeben werden, wenn Rückporto beiliegt. Nicht angeforderte Besprechungsstücke werden nicht zurückgesandt. Nachdruck oder photomechanische Wiedergabe einzelner Beiträge nur mit besonderer Erlaubnis. Abkürzungen in den Anmerkungen nach Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Auflage, Bd. 11.

Die Türkei – aus deutscher Sicht

Wir schauen von Deutschland aus auf die Türkei. Unseren Blick trüben Reflexe. Erdoğan lässt Journalisten verhaften, er feuert Tausende Richter, blockiert Professoren. Er schreit im Namen seines Volkes, das ihm millionenfach zujubelt. Wir sehen das aus Deutschland und denken: „Machtergreifung“. Unsere demokratischen Reflexe schlagen Alarm. Das brandgefährliche Handlungsmuster Erdoğan habe ich in den letzten Monaten oft beschrieben.

Recep Tayyip Erdoğan lebt von der Polarisierung. Denn für sein autoritäres Projekt braucht er Feinde. Dann kann er sagen: Entweder die oder wir! Gesellschaftliche Versöhnungsprozesse geraten so ins Stocken. Klare Fronten braucht es, geschlossene Reihen. Erdoğan lebt vom Populismus. Das fromme Volk müsse eine mächtige Elite abschütteln. Deren Verschwörung lasse sich mit einleuchtenden Theorien durchschauen. Der Feind ist jetzt nicht mehr die laizistische Elite der Atatürk-Erben. Der Feind heißt jetzt Fethullah Gülen. Ein Prediger im Pensionsalter mit Synthese-Botschaften aus Islam und Moderne soll staatsgefährdend sein? Was eben noch als neue islamische Spiritualität türkische Herzen zu Tränen rührte, soll plötzlich eine Terrororganisation vom Kaliber der PKK und des „Islamischen Staates“ sein? Den Einrichtungen der Gülen-Bewegung – in unseren Breiten bestens beleumundet – wurden Scheiben eingeworfen: Säuberungsaktionen, Verhaftungswellen, Volkszorn. Wir sehen das aus Deutschland und denken: „Judenhetze“.

Zu beklagen ist ein weltweiter Missbrauch religiöser Identitätstraditionen und das Wuchern von instrumentalisierter Fremdenfeindlichkeit, Nationalegoismus und Entsolidarisierung. Wir sehen Modi, Putin, PiS, Fidesz und die AfD, Brexit und Trump und denken: Ah – und natürlich auch Erdoğan. Jede einzelne Einschränkung der Pressefreiheit, jede noch so verborgene Maßnahme gegen die Rechtsstaatlichkeit, jeder verhetzende Slogan gehört dokumentiert und dechiffriert. Wir Deutschen warnen aus Erfahrung, weder gehässig noch selbstgerecht. Wir warnen, weil wir schmerzlich gelernt haben, das Gut von gesellschaftlichem Vertrauen in gesprächsbereiter Verschiedenheit und die gelassen-sachliche Lösungsorientierung hochzuschätzen. Weil wir wissen, wie schnell die Freiheit verloren ist.

Wenn wir aber auf die Türkei blicken, müssen wir auch sehen, dass die Menschen dort noch andere Erinnerungen und Ängste mit sich herumtragen. Selbst der Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk hat nicht nur aufgeklärt und befreit. Er hat zivilgesellschaftliche Selbständigkeiten diktatorisch erstickt, gerade im Religiösen. Zwischen 1960 und 1980 musste dann die Bevölkerung drei Militärputsche über sich ergehen lassen. Armut, Aussichtslosigkeit und ein vergiftendes Misstrauen prägten jahrzehntelang den türkischen Alltag. Ein Bann lag im öffentlichen Raum

auf dem Kopftuch und machte es überhaupt erst zum Signal, mit dem sich Hysterien provozieren und Animositäten demaskieren ließen. Unter Erdoğan ist das Land zu wirtschaftlichem Erfolg gekommen, aber auch zu größerer kultureller Pluralität und zu einer gewissen gesellschaftlichen Einheit. Die AKP-Regierungen sind nicht spaltender, autoritärer oder brutaler als ihre religions-allergischen Vorgänger.

Im Westen sehen die Türken eine Europäische Union, von der man sich betrogen fühlt – aus Islamophobie. Die Ablehnungsgründe seien schlecht getarnte Ressentiments. Im Osten sehen die Türken Syrien. Hier hatte die Assad-Dynastie eine Art DDR-Diktatur aufrechterhalten, aber auch eine für die vielen ethnisch-religiösen Gruppierungen lebbare Ordnung. Bis der Ruf nach Freiheit, vermengt mit Machtinteressen rivalisierender Völker und islamistischer Kampfideologien, das Land in eine Kriegshölle stürzte. Ihr Ende ist nicht absehbar.

Der diesjährige Putschversuch sei ein Gottesgeschenk, sagt Erdoğan. Per Smartphone hat er einen erneuten Staatsstreich vereitelt. Nach bisherigem Kenntnisstand waren die Ereignisse des 15. Juli 2016 nicht inszeniert. Nun jubeln Millionen Türken: in Anatolien, in Istanbul, auch hierzulande. Die kemalistischen und nationalistischen Konkurrenten werden eingeladen mitzujubeln. Nur die Kurdenpartei muss draußen bleiben. Wir sehen das und denken: „Reichsparteitag“.

Gönnen wir der Türkei ihre Erleichterung nicht? Erdoğan's „Gottesgeschenk“ ist eine neue Geschlossenheit der Bevölkerung. Maßnahmen zur Totalisierung der Staatsmacht und zur Verhinderung eines Kurdenstaates erscheinen derzeit geradezu als Volkswille.

Wir werden weiter warnen. Wir werden die Millionen türkischer Staatsbürger nicht aus dem Blick verlieren, die jetzt nicht jubeln können. Wir werden die pauschale Verfolgung des Gülen-Netzwerks (*Hizmet*) hinterfragen. Sie aber als Sündenbock-Beschaffung und Hexenjagd zu brandmarken, ist ebenfalls zu pauschal. Viele, die sich von Gülen inspirieren lassen, leisten echte Beiträge zu einer Verständigungskultur. Für die Kirchen und die Mitverantwortlichen in *Hizmet*-Bildungseinrichtungen sind sie integre, kompetente Gesprächspartner. Sollte die Hasswelle nicht abebben, verdienen sie den Schutz nicht nur des Rechtsstaates, sondern speziell kirchlicher Vertreter und Einrichtungen. Jedoch ist auch hier ein kritischer zweiter Blick nötig: *Hizmet* agiert systematisch intransparent. Der Leitungskader wird offenbar in Sekten-Manier rekrutiert, man tarnt seine Zugehörigkeit bis ins Gewissenlose, ein Gang durch die Institutionen des türkischen Staates scheint schlicht ein politisches Macht-Projekt zu sein.

Wenn die EU die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei abbricht, ist sie selbst in die Polarisierungsfalle getappt. Der Weg ist mühsam. Das Ziel ist ein gemeinsamer Raum verlässlicher Rechtsstaatlichkeit; und die oberste Tugend für unterwegs heißt: kriterientreue Verfahrenstransparenz. Mit ihr lassen sich auch kritische Anfragen unterscheiden von angstmacherischen Projektionen.

Felix Körner SJ